

Zeitschrift: Schweizer Film = Film Suisse : offizielles Organ des Schweiz. Lichtspieltheater-Verbandes, deutsche und italienische Schweiz
Herausgeber: Schweizer Film
Band: 4 (1938)
Heft: 68

Vereinsnachrichten: Associazione cinematografica ticinese

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

dem es um einen in der Schulklasse gestohlenen 10-Markschein geht, der beinahe das Leben einiger junger Menschen ruiniert hätte, wenn nicht das Schicksal und als dessen Werkzeug ein vorbildlicher Lehrer und Erzieher alles zum Guten lenkte. Spielleiter Brauer faßte das ernste Thema ernst an, unterstützt durch eine Fülle junger Darsteller.

Die TOBIS hatte mit «Einen Tag nach der Scheidung» einen durchschlagenden Erfolg. In dieser entzückenden Scheidungskomödie wird auf das amüsanteste demonstriert, daß die Geschiedenen eigentlich erst einen «Tag nach der Scheidung» so recht wissen, was sie aneinander haben und dementsprechend sich natürlich reu- und liebevoll von Neuem in die Arme sinken. Das Ganze ist leicht, beschwingt, hat einen witzigen, klugen, flotten Dialog, ist graziös inszeniert (Paul Verhoeven), wird so bezaubernd gespielt (Luise Ullrich und Johannes Riemann als Geschiedene, Hilde Hildebrand und Hans Söhnker als die beiden Außenseiter).

Der TOBIS-Film «Narren im Schnee» ist ein übermütiger, lustiger Skifilm, dessen Schauplatz zwischen einem mondänen Wintersporthotel und einem einfachen Berggasthaus wechselt. Eine verwöhnte Amerikanerin verliebt sich in ihren Skilehrer, Sohn des Gastwirts. Anny Ondra als Ame-

rikanerin macht die Umwege sehr nett, um zu ihrem schwer zu erobernden Skilehrer (Paul Klinger) zu gelangen. Schnee, Berge, Sonne, ein überraschender Skiwettlauf und eine Menge amüsanter Figuren sind die Hilfsmittel, mit denen Regisseur Hans Deppe einen lustigen Film gemixt hat.

Der TERRA-Film «Geheimzeichen L. B. 17» ist mit Spannung geladen. Den Hintergrund bilden politische Wirren in einem utopischen Land. Vergeblich kämpft die Polizei gegen im Dunkel arbeitende Anarchisten, die Bahnattentate und Morde verüben und einen bewaffneten Aufstand vorbereiten. Der Drahtzieher ist in Geheimnis getaucht und bleibt es — bis zu den letzten Filmminuten. Die Regie Tourjanskys hat bei aller Spannung und Kompliziertheit für eine klare logische Linie gesorgt; prachtvolle Darsteller, vor allem Willy Birgel und Hilde Weißner halfen ihm, einen starken Erfolg zu erringen.

Mit «Schwarzfahrt ins Glück» fährt die TERRA mitten in den Alltag, in eine Reparaturwerkstatt für Autos, die 6 Junggesellen gehört. Wie sie durch ein leichtsinniges Persönchen durcheinandergewirbelt und zu einer Schwarzfahrt animiert werden, die erst ins Pech und später doch ins Glück führt, ist der Inhalt des netten Lustspiels. Gute Schauspieler: René Deltgen, Paul Dahlke und Ruth Hellberg. Regie: Carl Boese.

«Rote Orchideen» ist ein Film der Märkische-Panorama, der in eine internationale Werkspionage-Centrale führt. Der Herr der Spionage-Centrale wird durch einen deutschen Ingenieur zur Strecke gebracht, der spionageverdächtig und darum flüchtig ist. Herbert Hübner und Albrecht Schoenhals sind die beiden Gegenspieler. Camilla Horn, als Spionin, und Olga Tschechowa als große Sängerin, deren Bruder in die böse Sache verstrickt ist, sind die schönen Frauen des Films. Regie: Nunzio Malasomma.

20th Century Fox-Film macht mit «Shirley auf Welle 303» der großen Gemeinde der kleinen Shirley eine neue Freude. Der amerikanische Rundfunk mit seiner heißen Suche nach begabten Rundfunkkindern ist das Milieu, in dem sich Shirley entzückend, natürlich kindlich bewegt. Sie macht einen warm und fröhlich. D. Gl.

CINÉGRAM S.A. Genève

3, rue Beau-Site - Tél. 22.094

Titres sonores
et muets
Titres
surimprimés

Ton und
stumme Titel
Eingedruckte
Titel

Associazione cinematografica ticinese

Generalversammlung vom 1. Oktober 1938 in Lugano.

Samstag den 1. Oktober fand in Lugano unter dem Vorsitz von Herrn Rezzonico eine außerordentliche Generalversammlung der Tessiner-Sektion des S.L.V. statt, an der auf speziellen Wunsch einiger Mitglieder auch Sekretär Lang teilnahm.

Die Jahresrechnung für das vergangene Verbandsjahr wurde einstimmig genehmigt, ebenso das Protokoll der Versammlung vom 28. Mai 1938.

Ein Aufnahmegesuch für *Ligornetto*, einem Vorort von Mendrisio, wurde nach längerer Diskussion und aufklärender Orientierung durch Sekretär Lang einstimmig abgelehnt. Dasselbe Schicksal erlitt ein Gesuch für ein zweites Theater in *Riva San Vitale*, einem Ort mit nur 900 Einwohnern.

Lange, zum Teil heftige Debatten wurden über die Zustände

betreffend den Filmbezug in Chiasso geführt. In Chiasso existieren 3 Theater, ein größeres mit 600 Plätzen und zwei kleinere mit je 200 Plätzen. Da alle Theater nur Erstaufführungen bringen, benötigen sie pro Jahr rund 150 *italienisch* gesprochene Filme. Die schweiz. Verleiher haben aber nur ca. 100 italienisch gesprochene Filme zur Verfügung, so daß um diese ein erbitterter Kampf entsteht. Die beiden kleineren Theater konnten sich zwar als alte Kunden der Verleiher rechtzeitig eindecken, währenddem die Inhaber des größeren Theaters sich darüber beschwerten, daß die Verleiher nicht alle Theater gleichzeitig berücksichtigen. Die einzig richtige Lösung wäre wohl die, daß eines der kleineren Theater Zweit-Aufführungen bringen würde. Sekretär Lang wurde beauftragt, in diesem Sinne eine Vereinbarung vorzubereiten.

Roosevelts Kampf gegen die Filmtrusts

In Filmkreisen hat sicher Roosevelts Kampf gegen die Vertrustung des amerikanischen Filmwesens die Meinung entstehen lassen, es handle sich um einen «Kampf gegen Hollywood», und es sei doch eigentlich etwas kurzsichtig, der ohnehin schon schwer um ihre Existenz kämpfenden Filmindustrie gesetzliche Schwierigkeiten zu machen. Die «Basler Nachrichten» weisen aber nun in einem ausführlichen, ausgezeichneten Aufsatz nach, daß es sich gar nicht um einen Kampf gegen Hollywood, sondern gegen Wallstreet handelt, also gegen die amerikanische Hochfinanz, die seit den großen Investitionen, die die Umstellung auf den Tonfilm erforderte, die großen Produzenten finanziell vollständig beherrscht. Die großen Beträge, die damals in das Filmgeschäft gesteckt wurden, waren von der Hochfinanz aber erst zu bekommen, nachdem die Filmindustrie ihr ein weitgehendes Mitspracherecht bei der Produktion

zusicherte, sodaß der amerikanische Film weder künstlerisch noch gesinnungsmäßig frei war. Hatte also der allmächtige Will Hays es einerseits ängstlich zu verhüten, die großen Verbände, Frauenvereine und sonstigen amerikanischen Sittenwächter, zu verärgern, mußte er andererseits auch sehr darauf bedacht sein, es nicht mit der Hochfinanz zu verderben. Daß Roosevelt, dessen Lebenswerk einem freien, von keiner wirtschaftlichen oder gesinnungsmässigen Macht unterdrückten Amerika gilt, den amerikanischen Film vom Einfluß der Hochfinanz befreien will, ist also sehr verständlich. Wir würden es sicher bald angenehm zu spüren bekommen, wenn die Amerikaner mit ihrer ungeheuren technischen und künstlerischen Erfahrung ihre Filmthemen wieder mit Unbefangenheit und Freiheit anpacken könnten, ohne durch die Fesseln der wirtschaftlichen Verflechtungen und der ängstlichen Eigenzensur behindert zu werden.